

Posener Zeitung.

Nº 73.

Sonntag, den 26. März.

1854.

Bei dem Interesse, welches jetzt die politische Lage Europas darbietet, haben wir Veranstaltung getroffen, durch telegraphische Depeschen sofort von jedem wichtigen Ereignis in Kenntniß gesetzt zu werden, so daß unsere Leser die telegraphischen Nachrichten bereits Abends in der Posener Zeitung finden, welche erst am andern Tage die Berliner Blätter bringen.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Feier d. Geburtstages d. Prinzen v. Preußen; Sitzung d. Kredit-Kommission; Waffen-Transit verboten; v. Lindheim; v. Schloß; v. Titel: General-Obrist; Druckschriften socialistischen Inhalts; v. Sundzoll; v. Miesenprozeß; v. Gerloch; Waffen-Transport; Matrosen-Preßung; Danzig (mächtige Weichselströmung); Montauer Spülle (Hoch-Wasser); Magdeburg (freie Gemeinde); Koblenz (Geburtsfeier d. Prinzen v. Preußen).

Österreich. Krakau (gefeigerte Nöth; Überschwemmung; Maisonneum der Österreichischen Korrespondenz; Worte d. Friedrich v. Gengs. Türkei (Verlust bei Kalarsach).

Frankreich. Paris (Kaisergarde; Truppen erwartet; Testament des Kaiser Nikolans).

Großbritannien und Irland. London (Russische Produkte aus neutralen Häfen reflektiert; Denkschrift d. Grafen Neffelrode) Musland und Polen. St. Petersburg (Goldmünzen-Ausfuhr; die Ostsee-Flotte und die Oste-Häfen; Kommunikation wiederhergestellt). Spanien. (Gestillt Bestand der Armees; Lohnzahlungen-Vill).

Niederlande. Haag (Kriegs-Budget).

Dänemark. Kopenhagen (Napier's Besuch).

Polen und Preußen (Boden; Santomysl; Graustadt; Nawic; Bromberg; Nakel; Dr. emezno; Gnesen; Wittkow).

Münzierung Polnischer Zeitungen.

Händelsberichte. Guilleton. Ein geheimnisvoller Doppelmord. (Schluß)

Berlin, den 25. März. Se. Majestät der König haben Allergräßt geruht: Den Ober-Regierungs-Rath von Röder in Stralsund zum Direktor des Konsistoriums der Provinz Schlesien mit dem Range eines Rathes dritter Klasse; so wie den bisherigen Konsul Moritz von Bethmann in Frankfurt a. M. zum General-Konsul daselbst zu ernennen; dem Polizeirath Saeger in Berlin den Charakter als Polizei-Direktor zu verleihen; und die Wahl des vormaligen Schleswig-Holsteinischen Gymnasial-Rektors Dr. Johann Carl Gottfried Schütt zum Rektor des Gymnasiums zu Görlitz zu genehmigen.

Der vormalige Fürstlich Hohenzollernsche Bau-Inspektor Zobel ist zum Königlichen Baumeister in Hechingen ernannt worden.

Die Verleihung des Kandidaten des höheren Schulamts, Dr. Rudolph Neumann, zum vierten Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Wehlau ist genehmigt worden.

Angekommen: Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, von Karlsruhe.

Abgereist: Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, nach Gotha.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 25. März Nachm. 1 Uhr 3 Min. Angelommen in Posen den 25. März Nachmitt. 1 Uhr 35 Min.

Nyborg, (auf der Insel Fünen) Sonnabend, den 25. März Morgens. Die Englische Flotte, 18 Segel zählend, ist im Ansegeln.

Alexandrien, den 19. März. "Gesion", "Danzig", "Merkur" sind nach Malta abgesegelt. Quarantaine nach Syrien ist aufgehoben.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büros.

London, den 23. März. Im Oberhause erhielt die Bill, welche den Britischen Küstenhandel ausländischen Schiffen öffnet, die Königl. Bestätigung, nachdem sie vorher beide Häuser passirt hatte. Die Bill zur Erhöhung der Einkommensteuer wurde im Unterhause zum zweiten Male gelesen.

Ein geheimnisvoller Doppelmord.

(Continuatio. aus Nr. 69.)

Kein geheimer Ausgang fandt der Polizei entgehen, denn sie ließ Fußboden, Decke und Mauerwerk der Wände nach allen Richtungen hin durchsuchen. Es war also kein geheimer Ausgang da. Indes traute ich ihren Augen nicht und habe deshalb die meinigen gebraucht.

Beide aus den Zimmern auf die Ettre führende Thüren waren fest verschlossen, und der Schlüssel leckte innen. Die Schornsteine, oberhalb des Kamins, war auf 8-10 Fuß hinlänglich weit, verengten sich aber derartig, daß keine Kugel hindurch kann. Es blieben wthin nur noch die Fenster zum Entkommen übrig. Durch die auf der Vorder- (Straßen-) Seite des Hauses gelegenen Fenster vermochte Niemand, ohne von der Straße aus gesehen zu werden, zu entkommen. Die Mörder müssen daher sich durch die nach dem Hinterhofe befindlichen Fenster entfernt haben.

Das Hinterzimmer hat zwei Fenster, das eine vollständig sichtbar, wogegen das Untertheil des andern durch das Kopfende der auf dem Bild stehenden Bettstelle, welche dicht daran steht, verdeckt ist.

Das Ettre war von innen fest verschlossen gefunden; Niemand vermogte es aufzuschließen. Links im Rahmen desselben war ein großes Loch gehobt, worin ein Nagel bis an den Kopf gesteckt war. Am anderen Fenster fand man dasselbe, und der Versuch, das Fenster aufzuheben, mislang gleichfalls.

Danach war die Polizei fest überzeugt, daß die Mörder nicht durch diese Fenster entkommen seien, weshalb man auch das Herausschneiden der Nagel und Öffnen der Fenster für überflüssig ansah.

— Meine Bestätigung — sagte Allard — war genauer als die der Polizei, weil es einzig und allein darauf ankam, und ich wußte, daß hier alle anscheinenden Unmöglichkeiten, als in der Wirklichkeit nicht vorhanden, erwiesen werden müssten.

Die Verbrecher sind aus einem der beiden Fenster entflohen, sie konnten deshalb dieselben nicht auf die Weise verschlossen haben, wie sie verschlossen gefunden wurden. Und doch waren sie verschlossen; sie mußten sich also selbst verschließen können.

Die Nichtigkeit dieser Folgerung veranlaßte mich — so deducirte Allard — zu dem Versuch, den Nagel herauszuziehen und den Fensterschieber zu heben.

Deutschland.

Berlin, den 24. März. Der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen ist hier in allen Kreisen auf das Festlichste begangen worden, namentlich haben aber unsere Abgeordneten sich in der Feier derselben hervorgethan. Die Mitglieder der 1. Kammer feierten dies Fest zum großen Theil im Hotel de Russie, die Fraktionen der 2. Kammer hatten sich in verschiedenen Lokalen zum Festmahl versammelt. Das Diner der Linken fand bei Mäder unter den Linden statt, und hatten sich dazu auch ihre politischen Freunde aus der 1. Kammer eingefunden.

Als Guest war besonders eingeladen worden der Leibarzt des Prinzen, der Regiments-Arzt Dr. Laufer. Die Hochs, die bei Tafel ausgebracht wurden, galten Sr. Majestät dem König, dem Prinzen von Preußen, der Frau Prinzessin und den Kindern, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinzessin Louise. Das Hoch auf den König brachte Graf v. Schwerin aus; die Worte, mit welchen er dasselbe einleitete, fanden in der Versammlung stürmischen Beifall, der sich wiederholte und nicht enden zu wollen schien, als der Abgeordnete v. Vinke den Prinzen von Preußen hoch leben ließ. Das Hoch auf Frau Prinzessin von Preußen und auf den Prinzen Friedrich Wilhelm brachte der Kanonius Leusing aus und das Hoch auf Prinzessin Louise der Abgeordnete v. Auerswald. Letzterer wies

namentlich auf die Körper- und Geistesvorgänge der jungen Prinzessin hin, die höchst talentvoll, sich immer schöner und lieblicher entfaltete. Diese Versammlung blieb bis gegen 8 Uhr Abends zusammen, wo sie

dann dem geselligen Verein der Konservativen aus den Ihnen wohlbekannten Stadtbezirken, den eine gleiche Absicht hierher geführt hatte, Platz machte. — Von der Theilnahme an diesem Festmahl der Linken hatte sich die Fraktion des Abgeordneten Reichsperger ausgeschlossen und mit ihr hatten sich auch die Polen in keiner Weise an dem Feste betheiligt.

Die Fraktion Bethmann-Hollweg beging dies Fest im Englischen Hause, wo zu gleichem Zweck auch unsere städtischen Behörden versammelt waren. Aufangs war die Thüre, welche nur beide Festversammlungen von einander schied, geöffnet, denn der Abgeordnete Stadttrath Bock gehört zur Fraktion Bethmann-Hollweg, bald soll sie aber geschlossen werden sein. — Von den Fraktionen der Rechten haben sich, wie ich höre, nur die des Prinzen Höhenlohe und des Abgeordneten v. Manteuffel zu einer gleichen Festfeier und zwar in den Lokalitäten bei Tiez unter den Linden versammelt. Die Fraktion Manteuffel war nicht vollzählig erschienen, doch nahmen an dem Festmahl alle Posener Abgeordnete Theil, soweit sie dieser Fraktion angehören. Der Abgeordnete v. Bärensprung ist leider noch immer frank und hat das Klinikum, wohin er sich wegen einer Augen-Operation schon vor mehreren Wochen begab, noch nicht wieder verlassen können.

Wie ich Ihnen schon gemeldet habe, hielt die Kredit-Kommission der 2. Kammer gestern Abend eine Sitzung, die über drei Stunden dauerte. Die Vorlagen, welche der Kommission auf ihren Wunsch von der Regierung gemacht worden waren, sollen deshalb nicht befriedigt haben, weil das vorgelegte Material nicht in Aktenstücken, sondern nur in Auszügen bestand. Die Mitglieder zeigten sich aber sehr zähne und haben ihren Antrag auf Auslieferung des vollständigen Materials erneuert.

Ich glaube wohl, daß die Regierung nicht fern der Auseinandersetzung wird, dem Verlangen zu willfahren, zumal die Kommission in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen hat, Verschwiegenheit über Vorgänge in der Kommission zu bewahren. Bei den gestrigen Verhandlungen waren anwesend die Minister v. Manteuffel, v. Bodeschwingh und v. Bonin.

In Rückblick auf die Parität hat die Regierung den Transit der Waffen verboten. Sehr leicht könnten die Westmächte auf den Einfall kommen, auch unsere Eisenbahnen zum Transport von Kriegsmaterial zu benutzen (s. u. Berlin und Bromberg).

Sie wissen bereits, daß General v. Lindheim dem Kaiser von

Rußland einen eigenhändig Brief unseres Königs überbringt. Wie ich höre, enthält dies Schreiben die Mahnung, daß der Kaiser in Rücksicht auf die Erhaltung des Europäischen Friedens, die Hand zur Besiegung der Hindernisse, welche einer Ausgleichung im Wege stehen, bieten und so bald wie möglich zur Räumung der Donauländer schreiten möge.

Aufsehen hat die Nachricht hier gemacht, daß der Russische Konsul v. Scholz in Stettin am Geburtstage des Prinzen von Preußen nicht geslagt hatte.

— Se. Königl. Hoher Prinz von Preußen ist zum General-Obrist der Infanterie mit dem Range eines General-Feldmarschalls ernannt. Der Titel eines General-Obristen, bemerkt die "Kreuzzg.", wird, unsers Wissens, zum ersten Male in Preußen verliehen. — Ursprünglich gehört der Titel wohl der Alt-Königlichen Armee Frankreichs an, in welcher der colonel-général unmittelbar nach dem maréchal de France rangierte, wenn er nicht selbst maréchal de France war, welches in der Alt-Königlichen Armee nicht selten vorkam. Um einige Beispiele zu geben, erwähnen wir, daß König Ludwig XIV. 1705 Heinrich Ludwig von Latour Grafen von Creveux zum "colonel-général de la cavallerie légère de France" ernannt. Zu gleicher Zeit (seit 1674) war König Ludwig's Sohn, Ludwig August von Bourbon, Herzog von Maine, General-Obrist aller Schweizertruppen in Frankreich und (seit 1703) der Marquis von Coigny General-Obrist der Dragoner von Frankreich. — Das Kaiserliche Frankreich behielt diese Würde bei; so wurde Junot, Duc d'Abantes, der nicht maréchal de l'empire war, zum General-Obrist der Husaren ernannt. — Unter der Restauration war der Graf v. Artois (nachmal König Karl X.) General-Obrist der Grenadiere, der Herzog von Angouleme General-Obrist der Kürassiere und Dragoner, der Herzog von Berry (oder der Prinz von Condé?) General-Obrist der leichten Cavallerie, der Herzog von Orléans (nachmal Louis Philippe, König der Franzosen) General-Obrist der Husaren. Auch gab es, wenn wir nicht irren, einen General-Obrist der Chasseurs. Der letzte General-Obrist, der ernannt wurde, war der Graf von Chambord, der als Herzog von Bordeaux General-Obrist der Schweizergarden war. — Was die Dienstthätigkeit des General-Obristen betrifft, so war sie zu verschiedenen Zeiten verschieden. Zuweilen bestand sie in einer wirklichen Oberaufsicht und Inspektion der betreffenden Waffen, zuweilen war sie ganz unbedeutend.

— Die Großeimasterhaft der Artillerie, die in einigen Armeen, z. B. in der Holländischen, von Königlichen Prinzen geführt wird, hat wohl noch die meiste Analogie mit der General-Obristschaft.

— Da noch immer vom Auslande her Druckschriften socialistischen Inhalts eingeschickt werden, welche nicht an bestimmte namhaft gemachte Personen adressirt, sondern mit Kollektiv-Adressen, wie "an den Arbeiterverein, an die Gesellenherberge u. s. w." versehen sind, so hat

durch eine Circular-Vorfügung der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zunächst die Grenz-Postanstalten anweisen lassen, von dem Inhalte solcher Sendungen unter Band, welche durch die Art der Adressen oder durch gewisse Zusätze den Verdacht auf strafbare Absichten begründen, Kenntniß zu nehmen und dieselben geeigneten Fällen anzuhalten, damit die Ober-Post-Direktion die Entscheidung der vorgesetzten Regierungs-Behörde darüber einholen könne, ob die Beschlagnahme erfolgen solle, oder ob der Weiterbeförderung und Bestellung nichts entgegensteht.

— Nach dem Handelsbericht der Vorsteher der Kaufmannschaft von Stettin für das Jahr 1853 sind der Handel und die Rhederei dieser Hafenstadt, so wie die damit in Verbindung stehenden Gewerbe, an der großen kommerziellen Bewegung des vorigen Jahres mit vieler Lebhaftigkeit und meist günstigen Erfolgen betheiligt gewesen, so daß der Rückblick in mancher Hinsicht größere Befriedigung gewährt,

als seit längerer Zeit. Am meisten hat zu diesem günstigen Resultat,

daß die ausländischen Druckschriften socialistischen Inhalts eingehen, welche nicht an bestimmte namhaft gemachte Personen adressirt, sondern mit Kollektiv-Adressen, wie "an den Arbeiterverein, an die Gesellenherberge u. s. w." versehen sind, so hat

durch eine Circular-Vorfügung der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zunächst die Grenz-Postanstalten anweisen lassen, von dem Inhalte solcher Sendungen unter Band, welche durch die Art der Adressen oder durch gewisse Zusätze den Verdacht auf strafbare Absichten begründen, Kenntniß zu nehmen und dieselben geeigneten Fällen anzuhalten, damit die Ober-Post-Direktion die Entscheidung der vorgesetzten Regierungs-Behörde darüber einholen könne, ob die Beschlagnahme erfolgen solle, oder ob der Weiterbeförderung und Bestellung nichts entgegensteht.

— Nach dem Handelsbericht der Vorsteher der Kaufmannschaft von Stettin für das Jahr 1853 sind der Handel und die Rhederei dieser Hafenstadt, so wie die damit in Verbindung stehenden Gewerbe, an der großen kommerziellen Bewegung des vorigen Jahres mit vieler Lebhaftigkeit und meist günstigen Erfolgen betheiligt gewesen, so daß der Rückblick in mancher Hinsicht größere Befriedigung gewährt,

als seit längerer Zeit. Am meisten hat zu diesem günstigen Resultat,

daß die ausländischen Druckschriften socialistischen Inhalts eingehen, welche nicht an bestimmte namhaft gemachte Personen adressirt, sondern mit Kollektiv-Adressen, wie "an den Arbeiterverein, an die Gesellenherberge u. s. w." versehen sind, so hat

durch eine Circular-Vorfügung der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zunächst die Grenz-Postanstalten anweisen lassen, von dem Inhalte solcher Sendungen unter Band, welche durch die Art der Adressen oder durch gewisse Zusätze den Verdacht auf strafbare Absichten begründen, Kenntniß zu nehmen und dieselben geeigneten Fällen anzuhalten, damit die Ober-Post-Direktion die Entscheidung der vorgesetzten Regierungs-Behörde darüber einholen könne, ob die Beschlagnahme erfolgen solle, oder ob der Weiterbeförderung und Bestellung nichts entgegensteht.

— Diese außergewöhnliche Gelassenheit bringt mich mit der eigenthümlichen und rauben oder freischlendenden und ungleichmäßigen Stimme in Verbindung, und Sie sehen, daß ich von der Frage des Herauskommens zu der des Eindringens in das Hinterzimmer übergegangen bin.

Hierzu kommen die Fragen: Warum hatte der Dieb nicht die besten Kleider aus den Läden des Sekretärs, warum nicht alle genommen? Warum hatte er 4000 Fr. in Gold liegen lassen, um sich mit einem Bogen Kleidungsstück zu beschaffen? Obenein macht sich der merkwürdige Mangel an einem Bogen gründlich bei diesem so merkwürdig grausamen Mord bemerklich.

Werfen wir nunmehr einen Blick auf den Mordthalt selbst! — Ein Mädchen ist mit den Händen erwürgt und kopfabwärts in einen Schornstein hinaufgeschoben.

Solche Mordthalt wendet sein gewöhnlicher Mörder an; namentlich fällt keinem eine solche Verfügung über die Leiche des Opfers ein; sie ist mit unseren Ideen von menschlichem Handeln ganz unvereinbar. Man bedenke zudem die ungeheure Kraft, die erforderlich war, einen menschlichen Körper eine solche Distanz hinauf so gewaltsam zu stoßen, daß die vereinte Anstrengung mehrerer Personen ihn nur mit Mühe herabzuziehen vermöchte.

Im Kamin lagen dicke Locken, sehr dicke von grauem Menschenhaar, mit den Wurzeln ausgeraut, woran Überbleibsel der Kopfhaare hingen, ein sicherer Beweis für die Kraftanwendung bei diesem gewaltthätigen Angriff. Der alte Espanay war nicht nur die Kehle durchschnitten, sondern der Kopf geradezu vom Rumpfe getrennt. Die starken Quetschungen an ihrem Körper sind, nach Aussage der beiden Ärzte, durch ein stumpfes, breites Instrument zugefügt, und in soweit sind beide Herren im vollkom-

Bergeblieb war alle von mir angewandte Mühe und Kraftanstrengung; der Nagel widerstand allen Ver suchen. Und jetzt war ich überzeugt, daß eine geheime Feder darin stecken müsse, die ich denn auch nach sorgfältigem Nachsuchen wirklich entdeckte. Ich drückte sie nieder und erhob den Fensterschieber nicht, indem ich mich mit der ersten Grubecke begnügte, stieckte den Nagel wieder in die Öffnung und betrachtete ihn genau. Die Untersuchung ergab, daß Demand, der aus diesem Fenster hinaustieg, es nicht wieder hätte schließen können, die Feder würde eingefürgt sein, der Nagel war aber nicht wieder hineinzustecken.

Ich klag auf den Strohsack in der Bettstelle, entdeckte sogleich die Feder an dem Fensterschieber, drückte sie nieder und fand sie von derselben

Beschaffenheit wie die andere. Der darin befindliche Nagel war gleichfalls wie der am anderen Fenster; allein, als ich ihn aufsäte, hatte ich den Kopf und ein etwa ein Viertelzoll langes Stück zwischen meinen Fingern, während der übrige Theil des Nagels in dem Bohrloch blieb. Der Bruch war alt, die Nänder rostbedeckt, dem Anschein nach in Folge eines Hamschläglasses, der das Kopfende des Nagels halb in die Vorderseite des unteren Fensterscheils getrieben hatte. Jetzt steckte ich das

nicht nur für Stettin, sondern für die Ostseeprovinzen überhaupt, die große Prosperität beigebracht, deren sich der Englische Handel gegenwärtig erfreut. Es gibt sich daher dort überall das Bestreben und die Verbindungen mit England zu kultivieren und zugleich nach anderen Seiten hin dem Preußischen Seehandel vermehrte Ausdehnung zu verschaffen. Als das hauptsächlichste Hindernis stellt sich dabei, wie in anderen Fällen, der Sundzoll heraus. Es hat daher bis jetzt die direkte Ausfuhr nach transatlantischen Häfen und das damit gewöhnlich Hand in Hand gehende Auswanderungsgeschäft in Stettin noch nie recht Wurzel fassen wollen, obgleich eine große Anzahl der Schiffe dieses Hafens dazu vollkommen geeignet ist und viele Produkte zur Versendung sich daselbst eben so gut wie an der Nordsee beschaffen lassen. Nur von Zeit zu Zeit sind von Stettin einzelne Expeditionen nach der Afrikasüdsee und hin und wieder auch Schiffe mit Auswanderern nach Amerika abgegangen. Auch dem Einfuhrhandel Stettins wird, wie dieser Bericht hervorhebt, durch den Sundzoll ein empfindlicher Abbruch gesetzt, indem ihm dadurch hohe Baumwolle und Garne aller Art gänzlich entzogen werden. Es wird daher das Gesuch erneuert, daß die Königliche Regierung so viel als irgend möglich auf Abschaffung des Sundzolls hinzuwirken wolle. (P. C.)

— Der bekannte Riesenprozeß gegen die Bergleute der Waldenburg-Rohrbergwerke in Schlesien, welche wegen nicht bewilligter Sonnabendschicht im vergangenen Jahre die Arbeit auf einige Zeit eingestellt und gegen welche die Behörden militärische Maßregeln getroffen hatten, kam vorgestern beim Obertribunal wegen des Hauptangeklagten, der die übrigen Angeklagten sowohl zur Arbeitseinstellung als auch zur Weigabhandlung von Beamten verleitet haben soll, in der Nichtigkeits-Instanz zur Verhandlung. Sämtliche Angeklagten sind nach dem Gewerbegegesetz mit geringfügiger Gefängnisstrafe belegt, weil in der Not und aus andern Milderungsgründen angenommen worden waren. Der Hauptangeklagte war in erster Instanz freigesprochen, vom Appellationsgericht zu Breslau auf Grund neuer Beweise aber zu 14 Tagen Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Seine Nichtigkeitsbeschwerde hiergegen wurde zurückgewiesen.

— Die „N. Pr. 3“ erfährt, daß der König es abgelehnt hat, dem Antrage des Appellationsgerichts-Präsidenten v. Gerlach auf Entlastung aus dem Staatsdienste stattzugeben.

— Ein großer Transport von Kisten, enthaltend Gewehre, Karabiner und Pistolen, welche in Belgien für die Russische Regierung bestellt waren, sind den 20. von dem Potsdamer Bahnhof in zweispännigen geschlossenen Gepäckwagen nach dem hiesigen Stettiner Bahnhof befördert und von da noch an demselben Abend in 7 achtträgigen Eisenbahnwagen nach Bromberg versandt worden.

— Wir erhalten aus Lissabon nähere Nachrichten über einen Vorfall, der dort seiner Zeit einiges Aufsehen erregte. Das Preußische Frachtschiff „Mit Gott“ aus Straßburg, geführt vom Kapitän Hermann Hornfeld, war mit einer Ladung Steinkohlen am 1. Februar d. J. nach Lissabon gekommen. Es hatte unter seiner Mannschaft zwei Englische Seeleute, welche der Kapitän für diese Reise und zurück nach England gehen und regelrecht in die Schiffssrolle hatte eintragen lassen. Während das Schiff mit der Löschung seiner Ladung beschäftigt war, erschien am 6. Februar d. J. eine Schaluppe der zu jener Zeit im dortigen Hafen liegenden Englischen Fregatte „Ampion“ in der Nähe desselben. Der in der Schaluppe befindliche Seoffizier rief die Leute aus der Preußischen Brücke an, ob Engländer am Bord seien, und ob sie Lust hätten, auf ein Britisches Kriegsschiff zu gehen. Da diese Fragen besagt wurden, so legte er seine Schaluppe an die Preußische Brücke und forderte die beiden Englischen Seeleute auf, mit ihm zu kommen, was diese auch sofort thaten. Auf den Einspruch des herbeigekommenen Kapitäns erwiederte der Britische Seoffizier, daß jener, wenn er die Leute nicht entheben könne, sich an den Englischen Konsul zu wenden habe. Der Kapitän Hornfeld gab sofort von diesem Vorfall dem diesseitigen Konsul Herrn Poppe Kenntnis, welcher umgehend eine Reklamation wegen Rückgabe jener beiden Leute an den dortigen Englischen Konsul richtete. Inzwischen war zwar der selbe Seoffizier wieder bei der Preußischen Brücke erschienen und hatte auch die Preußischen Matrosen, natürlich ohne Erfolg, aufgesondert, auf der Englischen Flotte Dienst zu nehmen, doch erhielt der diesseitige Konsul bald darauf die befriedigendsten Erklärungen sowohl von Seiten des Britischen Konsuls als von dem Befehlshaber der Fregatte „Ampion“, welche übereinstimmend versicherten, daß der Vorfall nur der Unbedachtheit des betreffenden Offiziers zuzuschreiben und vielleicht dadurch zu entschuldigen sei, daß, nach Englischen Gebräuchen, jedes Kriegsschiff berechtigt ist, von Handelsschiffen diesenigen Leute anzunehmen, welche in den Dienst der Königlichen Marine zu treten wünschen. In

wenigen Nächten: das stumpfe Instrument war offenbar kein anderes als das Steinmesser im Hofe, worauf das Opfer aus dem Fenster an der Bettstelle niedergestürzt war.

Nunmehr hierzu noch die seltsame Anekdote im Zimmer, so sind wir so weit gekommen, die Ideen einer erstaunlichen Gelenkigkeit, einer übermenschlichen Stärke, einer grausamen Brutalität, eines Menschen ohne Beweggrund, einer der Menschheit unabdingt seculigenen Grausamkeit dieser schwatzen Vorgänge und einer Stimme, deren Laute den Ohren von Angestellten verschiedener Volkszünfte ausländisch vorkamen und jeder bestimmt oder verständlichen Silbenbildung ermangelte, mit einander verbinden zu können.

— Welches Resultat geht daraus hervor? Welcher Eindruck ist dadurch auf Ihre Phantasie gemacht? fragte mich Allard.

Bei dieser Fragestellung überließ es mich mit einger Kälte.

— Ein Wahnsinniger, ein Vagabund bat die That verübt, aus einem nah gelegenen Irrenhause entflohen? rief ich aus.

— Nicht ganz unvorsichtig in mancher Hinsicht ist Ihre Ansicht — entgegnete Allard. Aber die Stimme eines Wahnsinnigen, selbst in dem äußersten Grade der Paroxysmen paßt nicht zu der beschriebenen eigenhümlichen Stimme.

Betrachten Sie dazu diesen kleinen Haarbüschel, den ich zwischen den knorpelhaft geschlossenen Fingern der alten E-Gavarayé hervorgezogen habe! Wie kommt er Ihnen vor?

Ich schaute beim Anblick des Haarbüschels. Es war kein menschliches Haar!

— Meine Behauptung war nicht, daß es das sei — nahm Allard wieder das Wort. Doch bevor wir uns darüber entscheiden, widmen Sie die kleinen Stütze hier auf dem Papier, die ich entworfen. Ihre Aufmerksamkeit! Sie stellt eine Abbildung der „dunklen Flecken und tief eingesetzten Spuren von Fingernägeln am Halse der Camille E-Gavarayé“ vor, von denen in den Beugnägeln die Rede ist, und welche die beiden Arzte als „eine Reihe von braungelben Flecken, die offenen Fingereindrücke sind“, beschrieben.

Versuchen Sie Ihre Finger zu gleicher Zeit auf diese Flecken hier auf dem Papier zu legen. Ein jeder von den Fingern der mordenden Hand hat, vielleicht bis zum Tode des Opfers, die schreckliche Stellung, in welcher er ursprünglich sich einsetzte, behauptet; von Ausgleichen ist keine Spur bemerkbar.

Unterdessen hatte er ein Papier aus der Seitentasche hervorgezogen und es auf dem vor uns stehenden Tische ausgebreitet.

Nebeneinstimmung mit diesen Erklärungen wurden die Leute auch von dem Englischen Kommandanten wieder auf die Preußische Brücke zurückgesetzt, was um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit erregte, als oft auch auf Portugiesischen Schiffen Englische Matrosen in der gedachten Art geprägt worden sind, ohne daß eine Zurückgabe derfelben erfolgt wäre. (P. C.)

Danzig, den 23. März. Die heute hier verbreitete Nachricht eines Weicheldurchbruchs bei Schönbaum in der Neurung entbehrt jeder Begründung. Ebenso unwahr ist es, daß Lieghof unter Wasser steht. An beiden Orten droht freilich mehr oder minder große Gefahr, namentlich an ersterem, indem bei Siedlersfahre Tag und Nacht mit dem Einsenken von Sandfählen fortgefahrene werden muß, um den Damm nicht durchbrochen zu sehen. Die Neurungsche Seite leidet natürlich sehr durch den hohen Wasserstand und durch die mächtige Strömung der Weichsel. Die Ufer sind rutzenbreit unterspült und fortgerissen, von nahe an derselben gelegen Grundstücken sind bereits 11 Käthen in Bohnsackerweide in die Weichsel gestürzt. Der Bärenfang, der schon zweimal bei früheren Eisgangen dasselbe Schicksal hatte und jedesmal tiefer ins Land hinein wieder aufgebaut worden ist, wird abgebrochen, ebenso verschiedene Gebäude in Bohnsack, da das Ufer ständig mehr an Haltbarkeit verliert. Besondere Neuigkeiten aus dem Werder haben wir heute nicht zu melden. Das Wasser fällt, wenn auch sehr langsam. (D. D.)

Montaue Spize, den 21. März. Das Hochwasser der Weichsel hat seine zerstörende Gewalt auch an dem neuen Weichsel-Nogat-Kanal bei Pielitz durch erhebliche Beschädigungen kundgegeben. Der eingetretene Eisgang führte eine Wassermasse mit sich, welche dort und stromaufwärts zu einer seither noch nicht erreichten Höhe anschwoll. Die hierdurch bewirkte äußerst heftige Strömung, nahm ihre Richtung vorzugsweise auf den Kopf des die linke Seite des Kanals einschließenden Leitedeichs. Hier sollte ein mit Faschinenwerk und Steinen befestigter, 10 Ruten breiter, und 8 Fuß über dem Hochwasser hervorragender Erdkörper Widerstand leisten. Aber die mit furchtbarer Schnelligkeit heranschuhenden Wellen und Strudel fingen am 17. d. M. an, den Grund des Deichkopfes zu unterwühlen, und rissen große Stücke desselben in die Tiefe herab. Mit der äußersten Anstrengung und mit allen zu Gebote stehenden Kräften und Materialien ward unzählig zum Schutz des Leitedeiches gearbeitet; doch auch diese Arbeiten wurden von den andringenden Fluthen verschlungen. Nachdem etwa 96 Ruten des linkseitigen Leitedeichs durchbrochen worden, gelang es gestern, durch starke Deckwerke der weiteren Zerstörung vorzubeugen. Alles wird aufgeboten, um den gewonnenen Vortheil zu behaupten. Das abfallende Wasser und die verminderde Strömung geben Hoffnung für das Gelingen. Von den 24 Eiswehren, welche etwa 30 Ruten unterhalb der Einmündung im Kanalbetriebe eingeraumt und mit einer Brücke überbaut sind, ist das am durchbrochenen Theile des Leitedeichs gelegene Eiswehr nebst dem Landjoch am 20. unterwassen und fortgerissen worden. — Die durch die frühere Nogat-Einmündung geschütteten Coupirungsdeiche sind ganz unbeschädigt geblieben. (St. A.)

Magdeburg, den 21. März. Die freie Gemeinde hat endlich das von ihr verlangte Verzeichniß ihrer Mitglieder dem Polizeidirektor eingereicht und auch einen neuen Vorstand gewählt. Das Recht, die Kinder aus Familien, die der freien Gemeinde angehören, vom Religions-Unterricht aus den städtischen Schulen zurückhalten zu dürfen, ist der freien Gemeinde gegenwärtig abgesprochen. Der Konfirmation, welche durch „Sprecher“ der freien Gemeinde vorgenommen wird, soll ebenfalls nicht die Wirkung der von Predigern der Landeskirche vorgenommenen beigelebt werden. (Ost.-Z.)

Coblenz, den 22. März. Während des heutigen Tages herrichte schon seit früh am Morgen aus Veranlassung der Geburtstagsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen ein bunt bewegtes Leben. Seit dem gestrigen Abende sind unsere Gasthäuser schon überfüllt von Gästen. Im schönsten Sonnenchein wehten vom heutigen Morgen an von der Festen Ehrenbreitestein, der Rheinbrücke, den Königlichen Gebäuden, so wie von den Gasthäusern und den Dampfschiffs-Ergebnissen in buntem Wechsel die Flaggen, insbesondere aber die Preußische Nationalflagge. In größter Gala durchzogen in Menge Offiziere der verschiedensten Regimenter unserer Armee, so wie Civilbeamte der verschiedenen Ressorts unsre Stadt. Um halb 12 Uhr erschien der Prinz in sichtbar freudigster Stimmung, aufs herzlichste begrüßt von dem zahlreich versammelten Publikum, auf der Parade und nahm da selbst die Glückwünsche der verschiedenen Offizier-Corps entgegen, von den aufgestellten Truppen beim Gewehrpräsentiren mit lautem Hurrah empfangen. Nach der Parade war große Cour im Schloß, so glän-

zende den Versuch, die Flecken auf dem Papier mit meinen Fingern zu bedecken; allein es gelang nicht.

Wahrscheinlich machen wir den Versuch nicht recht — fiel er ein. Das Papier ist auf dem flachen Tische ausgebreitet; der menschliche Hals hat dagegen Cylinderform. Hier ist ein Stück Holz von ungefährer Umfang des Halses. Legen Sie das Papier um dasselbe, und erneuern dann den Versuch.

Ich that, wie er gesagt; aber die Schwierigkeit war noch größer. Das sind nicht die Spuren einer menschlichen Hand — sagte ich.

Er nahm ein Buch vom Tische, schlug es an einer bezeichneten Stelle auf und reichte es mir mit den Worten:

— Lesen Sie hier diese Stelle in Cuvier's Naturgeschichte! — Die Stelle im Buche enthielt eine weitläufige anatomische und allgemein beschreibende Schilderung des großen gelben Drangutangs der ostindischen Inselwelt, dessen Mietgröße, ungeheure Stärke und Gelentigkeit, gepaart mit grimiger Wildheit und Nachahmungstrieb, die dieser Klasse von Sängertieren eigen, allgemein bekannt sind.

Ich schaute nun mehr alle Spuren des Verbrechens an den beiden Gemordeten.

Es stimmt die Beschreibung der Finger im Buche genau mit der Stelle überein.

— Ich erkenne — rief ich erstaunt aus — das war ein Drangutang, der diese Fingereindrücke hervorbringen konnte. Auch der Haarbüschel von braungelbem Haar ist übereinstimmend mit dem des Thieres nach Cuvier's Schilderung. Indes nach wie vor vermag ich nicht die Umstände des grausigen Geheimnisses zu enträtseln und zu fassen; besonders da man Stimmen im Sturm mit einander vernahm, deren Eine sonder Zweifel die eines Franzosen war.

— Sie haben Recht — entgegnete mein Freund. Den Ausdruck: Mon Dieu schreibt fast sämtliche Zeugen diese Stimme zu. Einer derselben bezeichnete die Worte ganz richtig als einen Ausdruck des Vorwurfs oder der Vorstellung, und deshalb baue ich auf diese beiden Worte insbesondere die Hoffnung einer vollkommenen Lösung des Räthsels.

Ein Franzose hat kommen also um den Mord mitgewußt. Er war aber möglicher — oder vielmehr wahrscheinlicher Weise unschuldig an der Blutschuld. Der Drangutang kann ihm entstehen sein; er kann ihm bis auf jenes Hinterzimmer nachgesetzt sein. Indes mag er unter den obwaltenden Umständen, die ihm die Geistesgegenwart genommen haben müssen, ihn nicht wieder eingefangen haben; das Thier ist noch auf freiem Fuße.

Doch ich will alle diese Vermuthungen nicht weiter hier verfolgen. Der Franzose wirklich, wie ich vermuthe, unschuldig an der Mordthat, so wird ihn die Annone, welche ich gestern Abend aus unserem Rückwege

gehen, wie man solche in Coblenz noch nie gesehen hat, und wird Abends in den Sälen des hiesigen Schlosses ein glänzender Festball statt finden.

Oesterreich.

Krakau, den 17. März. Der vorjährige theilweise Mizwachs, wie die traurigen Zeitereignisse überhaupt machen sich auch unter den Anwohnern des Weichselufers, in der Gegend von Krakau, in hohem Grade fühlbar. Der anhaltende Winter, während dessen alle öffentlichen Arbeiten ruhen, steigerte die Notth noch bedeutend. Zwar ist es für Krakau eine Wohlthat, daß die Einfuhr von Getreide aus dem Russischen Polen, der Korummer des Krakauer Gebiets, freundlich über die nahe Grenze Michalowice geblieben; aber diese Vergünstigung kommt nur vielfach der Spekulation zu Gute, durch welche die Preise in die Höhe getrieben. So befinden sich denn viele Arme in der Stadt und auf dem Lande in sehr trauriger Lage, und die Thüren der Wohlhabenderen, besonders auf dem Lande, sind täglich von Bettlern umlagert. In diesem Elende ist nun in diesen Tagen noch durch das plötzlich eingetretene starke Thau- und Regenwetter eine so hohe Nebeschwemzung der Weichsel getreten, wie sie seit 5 Jahren nicht stattgefunden hatte (s. gestrige Musterung Poln. Ztg.). Das Wasser kam am letzten Sonnabend und Sonntag durch das rasch Schmelzen des Schnees im Vorgebirge der Karpaten so plötzlich, daß unversehens die sich in die Weichsel ergiebenden kleinen Flüsse zu Stößen aufschwollen, so daß selbst der Verlust von Menschenleben dabei zu beklagen ist. Ein Theil der Vorstädte Krakaus und mehrere Dörfer am Weichselufer wurden bedeutend unter Wasser gesetzt. Besonders war dies auch der Fall mit dem Dorfe Dombin, 1 Meile unterhalb der Stadt. Die Verbindung zwischen den im niedrigeren Theile derselben gelegenen, mehrfach von armen Tagelöhner bewohnten Hütten konnte nur noch mit Kähnen und schnell zusammengebundenen Holzflößen unterhalten werden. Da war denn schließlich außerordentliche Hilfe vorzüglich nötig; durch das menschenfreundliche Zusammenwirken der Behörden und Privatpersonen ward sie auch glücklich erzielt. Die Überschwemmten wurden mit Nahrungsmitteln vom Hofe des Gräfchters aus versorgt. Die Polizei-Direktion Krakaus leitete mit Hingabe die Rettungs-Anstalten; das Kreisamt wies augenblicklich eine Summe Geldes zur Versorgung der Allerdürftigsten unter den Überschwemmten an, u. s. w. So können nun für die nächsten Tage bis sich anderweitige Hilfe, vorzüglich durch wünschenswerte Beschäftigung der Rothleidenden, findet, täglich 75 bis 80 Arme Leute im Dorfe und der nächsten Umgegend gespeist werden. — Im Krakauer Gebiete tritt mit dem 1. Juni d. J. die Zahlen-Lotterie ins Leben.

Über die vom Preußischen Ministerpräsidenten den Kammergemachte Darlegung läßt sich die offizielle „Oesterreichische Korrespondenz“ in folgender Weise aus: „Wenn wir fürstlich die Übereinkunft aussprachen, daß das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen in dem großen und schwedenden Streite auf den Grundlagen der Mäßigung, Friedensliebe und Solidarität der Deutschen Interessen ungestört fortdauern werde, so freuen wir uns jetzt, in der lezthin, von dem Königl. Preußischen Ministerpräsidenten, Freiherrn v. Manteuffel, gehaltenen Rede den entsprechenden Ausdruck zur Bestätigung unserer Ansicht wahrzunehmen. Es unterliegt wohl von keiner Seite her einem Zweifel, daß Oesterreich, Preußen und das übrige Deutschland von den ungnügsamen Motiven geleitet nur die möglichst baldige Wiederherstellung des Friedens auf der Grundlage des allgemeinen politischen Gleichgewichts und der Fernehaltung jedes unberichtigten, die Weltlage gefährdenden Strebens nach Suprematie bezwecken. Diese Ansicht fällt mit den Interessen dieser Staaten vollständig zusammen. Es muß daher allen Deutschen Vaterlandsfreunden zur Befriedigung gereichen, diesen Gedanken in der erwähnten Rede mit Umsicht, mit Klarheit und mit dem Ausdrucke aufrichtig bündesfreundlicher Gesinnung für den Oesterreichischen Kaiserstaat dargelegt zu finden. Daß die Interessen, welche Oesterreich zu vertreten hat, wesentlich auch die Interessen Deutschlands sind, ist eben so gewiß, als nicht verkannt werden kann, daß wenn das ganze, große Deutschland fest zusammensteht, keine Macht der Welt wagen dürfe, ihm das Recht freier Selbstbestimmung in seiner ferneren hoffentlich zum Wohle des Welttheiles den Ausschlag gebenden Aktion zu bestreiten oder gar zu schmälern.“

— Die „Trierer Zeitung“ erinnert an folgende Worte, welche der K. K. Hofrat Friedrich v. Genuß am 30. Dez. 1827 an Lord Stanhope geschrieben hat: „Sobald man seine Blicke auf Rußland richtet, wird man von einem ernsthaften Schauer ergriffen. Die Politik Cannings und Palmerstons hat diesem für die Sicherheit und Freiheit Europas so unendlich gefährvollen Reiche in den letzten zwei Jah-

von dem Hause in der Morgestraße nach unserer Wohnung im Bureau der Zeitung „Monde“ abgab, veranlassen, uns zu besuchen. Seines Journal vertritt die Handelsinteressen und wird von Seelenleuten viel gelesen.

Er reichte mir eine Nummer jener Zeitung, worin folgende Anzeige stand:

Gingefangen im Boulogner Gehölze am frühen Morgen des . . . (Tag des Mordes), ein sehr großer gelbbrauner Drangutang der Borboneischen Art. Der Eigentümer, der ein zu einem Maltesischen Schiffe gehöriger Seemann ist, kann denselben, wenn er das Thier kennt, zu beschreiben weiß und Futter- und Verwahrungskosten berichtet, Nr. . Rue de Faubourg St. Germain im dritten Stockwerk wieder zurück erhalten.

— Wie erkannten Sie den Besitzer des Thieres für einen Seemann eines Schiffes von Malta? — fragte ich erstaunt.

— Ich erkannte ihn wohl als solchen — erwiderte Allard — ich bin dessen gewiß.

— Sehen Sie dies kleine Band! Es hat seiner Form und seinem festigen Aufbau nach jedenfalls zu einem Haarbande gehört, in welcher Form der Matrose gern das Haar trägt; der Knoten ist zudem einer von denen, wie ihn fast alle Seelenleute knüpfen und den Matrosen insbesondere eignen. Das Band lag am Fuße der Stange des Blixbaleiters auf dem Hinterhofe.

— War kann ich mich irren, daß der Seemann von Malta ist, doch schadet diese Aufführung in der Annone nicht. Habe ich's aber richtig getroffen, so viel gewonnen. Denn da der Franzose um den Mord weiß, auch wenn unschuldig, so wird er denken:

— Ich bin unschuldig, ich bin arm, mein Drangutang hat großen Wert; er ist für mich ein kleines Vermögen. Weßhalb sollte ich darauf um unnötiger Sorge vor Gefahr verzichten? Er ist im Boulogner Gehölze, weit entfernt von dem Schauplatz des Mordes, gefunden. Wer kann vermuten, daß er den Mord begangen? Ich bin bekannt als Besitzer des Thieres, als solchen bezeichnet mich der, der es eingefangen. Ich will daher der Anklage folgen, das Thier holen und es wohl hüten, bis die Sache in Vergessenheit gerathen ist.

— Raum hatte Allard geendet, als Tritte auf der Treppe laut wurden.

— Halten Sie Ihre Pistolen bereit! rief Allard mir zu, aber machen Sie keinen Gebrauch davon und zeigen Sie sie nicht eher, bis ich Ihnen wiene

ren, ohne daß es außer gegen die armeligen Perser einen Glintenschuß gethan hätte, so viele Vorteile zugewendet, als es in dem glücklichsten Feldzuge kaum erreichen konnte. Für Russland allein haben England und Frankreich gearbeitet, für Russland allein den unseligen Triplettat unterzeichnet, für Russland allein bei Navarin die Türkische Seemacht verübt. Die Konventionen von Akerman haben die moralische und politische Eroberung der Fürstenthümer an der Donau vollendet; zu der materiellen bedarf es nur eines Schrittes. Der Weg nach Konstantinopel ist jetzt den Russen nach allen Seiten geöffnet; denn während ihre Flotte im Schwarzen Meere ihre Landarmeen umgehüllt begleiten und versorgen kann, gibt ihnen die Linie des Araxes und der Besitz des nördlichen Persiens den Eingang in die Asiatischen Provinzen der Türkei Preis. In vier oder fünf Tagenmärschen können sie den Schah von Persien aus Teheran vertreiben, in acht oder zehn Tagen Erzerum überfallen. Und wenn jemals die so oft angekündigte Gefahr für die Englischen Besitzungen in Ostindien mehr als ein Traum war, so ist unstreitig jetzt die Zeit gekommen, wo dieser Traum in Erfüllung gehen könnte. Und das Alles sagt England für das lächerlichste aller Hirngespinst, für die sogenannte Befreiung der unwürdigsten Rebellen, die je die Sonne beschienen hat (die Griechen) aufs Spiel! It cannot be. Die Furcht vor Russland und der Hass gegen diese unersättliche Macht wird und muß in Kurzem das allgemeine Feldgeschrei in England werden, und der bessere Theil aller Nationen des Kontinents bald aus voller Brust einstimmen.

Ürkei.

Nach Privatmittheilungen, welche uns aus Konstantinopel zugehen, soll der Verlust der Türken bei der jüngsten Affaire in der Nähe von Kalarash (am 4. d. M.) weit bedeutender gewesen sein, als selbst die Russischen Berichte angegeben haben. Die angreifenden Araber wurden von den Russischen Truppen so lebhaft zurückgeworfen, daß sie sich in wilber Flucht von dem 20 Fuß hohen steilen Donaurande auf das darunter liegende sandige Ufer stürzten, um sich in den nahe liegenden Schiffen zu bergen. Ein Theil der Türken war jedoch durch das Russische Kartäschfeuer vom Ufer abgeschnitten und fiel in die Hände der Verfolger. Die Kosaken und Russischen Husaren wollten in ihrer Erbitterung den Arabern keinen Pardon gewähren, und nur unter persönlicher Gefahr gelang es den Russischen Offizieren, 36 Männer zu retten, die gefangen genommen wurden. Dennoch soll es den Türken gelungen sein, den Zweck ihrer Expedition: Vernichtung der auf der Halbinsel gegenüber Silichia errichteten fünf Russischen Batterien und Spätalements theilweise zu erreichen, da sie zwei dieser Batterien in der That gänzlich zerstört haben. (P. C.)

Frankreich.

Paris, den 22. März. Die Errichtung einer Kaisergarde von 40,000 Mann soll fest beschlossen und das betreffende Dekret in Kurzem zu erwarten sein; als Besitzerhaber neunt man einen bei den Soldaten sehr beliebten General, der sich in Afrika ausgezeichnet hat.

Nächster Lage werden 3000 Engländer, Dragoner, Artillerie etc. hier durchkommen; etwas später soll Lord Raglan eintreffen, der angeblich gemeinschaftlich mit St. Arnaud sich einschiffen wird. Das Gepäck des Letzteren ist schon größtentheils nach Lyon und Marseille abgegangen.

Hente ruft man in den Straßen zum großen Erstaunen des Publikums, daß den Kaiser Nikolai noch lebend glaubt, das „Testament Sr. Maj des Kaisers von Russland“ aus. Es ist ganz einfach das bekannte politische Testament Peters des Großen.

Großbritannien und Irland.

London, den 22. März. Lord Clarendon erklärt: Russische Produkte, aus Preußen oder andern neutralen Häfen verschifft, werden prima facie (dem ersten Aufsehen nach) respektirt.

Als den Anfang der „Vertraulichen Korrespondenz“ zwischen Russland und England, auf welche das Journal de St. Petersburg sich zur Vertheidigung der Russischen Politik berufen hat, erwähnen wir (s. gestr. Pos. 3) eine Denkschrift des Grafen Nesselrode, der Regierung Ihrer Britannischen Majestät eingereicht und auf Mittheilungen gegründet, die der Kaiser von Russland nach der Reise Sr. Kaiserlichen Majestät in England, im Jahre 1811, gemacht hat; dieselbe lautet:

Russland und England sind gegenseitig von der Überzeugung durchdrungen, daß es in ihrem gemeinsamen Interesse liegt, wenn die Ottomaneische Pforte sich in dem Zustand der Unabhängigkeit und des Territorialbesitzes, aus welchem gegenwärtig jenes Reich besteht, erhalten, da diese politische Kombination mit dem allgemeinen Interesse der Erhaltung des Friedens am meisten im Einfange in Eing in Bezug auf diesen Grundsatz, haben Russland und England ein gleiches Interesse, ihre Anstrengungen

zur Hälfte sein sonnengebräutes Gesicht; er trug einen starken Stock von Eichenholz in der Rechten, machte eine unbefohlene Verbiegung und welschte mit einem Französischen Accent, der seine Pariser Abkunft kundgab — Guten Abend!

Nehmt Platz, Freund! begann Allard. Ihr kommt wohl wegen des Orangutang — wahrlich — ein prächtiges Thier, um dessen Besitz ich Euch beneide. Wie alt ist das Thier?

Wie ein von einer Gentuclast Befreiter atmete der Seemann auf und erwiederte zuverlässig:

Genau weiß ich es nicht, aber älter als 4 bis 5 Jahre kann er nicht sein. Ist er hier?

Nein — es fehlt uns hier an Raum — versetzte Allard; er ist in einem Salle eines Pferdeverleihs in der Dubourgstraße. Morgen früh kommt Ihr ihn erhalten. Natürlich kommt Ihr Euer Eigenthum beschreiben?

Das kann ich, Herr!

Es thut mir leid mich von ihm zu trennen, sagte Allard.

Ihre Mühe sollen Sie nicht umsonst gehabt haben, Herr! verzweigte der Seemann. Gern zahlte ich eine Belohnung für das Einfangen — das heißt, Alles was Recht ist.

Nicht mehr als billig — versetzte Allard. Nun, was soll ich fordern? Hört! Als Lohn gebt Ihr mir vollständige Auskunft über den Mord in der Morguestraße, so viel Ihr davon wißt.

Mühig und leise hatte Allard diese Worte gesprochen; eben so ruhig trat er an die Thür, verschloß sie, steckte den Thürschlüssel zu sich, zog dann ein Pistol hervor und legte dasselbe langsam vor sich auf den Tisch. Des Seemanns Gesicht ergrüßte, er sprang auf und griff nach seinem Eichenstock; aber gleich darauf sank er stark zitternd und todtenbleich zurück. Kein Wort kam über seine Lippen.

Ihr benimmst Euch ohne Grund — begann Allard ganz sanft — Vögel führen wir nicht wider Euch im Silde, darauf gebe ich Euch das Ehrenwort eines Mannes und Franzosen. Daß Ihr schuldlos seid an den Verbrechen in der Morguestraße, ist mir bekannt; indes seid ihr eingeschmeckt dabei bestellt, das muß Ihr zugestehen. Ich bin — wie Ihr seht — eingeweiht in jenes Geheimnis und zwar auf eine Weise, die Ihr nicht begreifen könnt. Es ist mir klar, daß Ihr nichts gethan habt, was Ihr hättest vermeiden können, so daß Ihr nicht als Mitschuldiger erscheint. Ihr enthebt jeder Ursache, um den Hebler zu machen; vielmehr erfordert es die Ehre, daß Ihr ein freies, vollständiges Bekenntniß ablegt, und dieses um so mehr, als ein Schuldloser im Kerker schwachet, des Verbrechens verdächtig, woran er gar keinen Theil gehabt.

Der Seemann war wieder zu sich gekommen; nur trat er nicht mit der früheren Dreistigkeit auf.

zur Befestigung des Bestandes des Ottomaneischen Reiches und zur Befestigung der Gesetze zu vereinigen, welche die Sicherheit derselben bedrohen können. Zu diesem Zwecke ist es wesentlich, die Pforte ruhig leben zu lassen, ohne sie durch diplomatische Quälereien in Aufregung zu versetzen und sich, wosfern nicht die unumgängliche Notwendigkeit dazu vorhanden ist, in ihre inneren Angelegenheiten einzumischen. Um dieses System der Schonung im wohlverstandenen Interesse der Pforte ins Werk zu legen, darf man zwei Dinge nicht aus dem Auge verlieren. Es sind folgende:

Zuvörderst hat die Pforte eine beständige Neigung, sich den Verpflichtungen zu entziehen, welche ihr die mit den anderen Mächten abgeschlossenen Verträge auferlegen. Sie wähnt, dies ungefährlich kann zu können, weil sie auf die wechselseitige Eifer such der Kabinete rechnet. Sie glaubt, daß, wenn sie ihren Verpflichtungen gegen eines derselben nicht nachkommt, die anderen sich ihrer Beschwerden annehmen und sie gegen jede Verantwortlichkeit schützen werden. Es ist nothwendig, die Pforte in dieser Täuschung nicht zu bestärken. So oft sie ihren Verpflichtungen gegen eine der Großmächte nicht nachkommt, liegt es im Interesse aller anderen, sie ihr Unrecht führen zu lassen und sie ernstlich zu ermahnen, dem Kabinete, welches eine gerechte Genugthuung verlangt, zu willfahren. Sobald sich die Pforte nicht durch die übrigen Kabinete gestützt sieht, wird sie nachgeben, und die entstandenen Zwistigkeiten werden sich im Wege der Versöhnung ausgleichen, ohne daß ein Konflikt daraus entsteht.

Noch eine zweite Ursache der aus der Lage der Pforte hervorgehenden Verwicklungen ist vorhanden: die Schwierigkeit, die auf das muselmanische Gesetz gegründete, der souveränen Gewalt des Sultans schädliche Achtung mit den Mächten in Einklang zu bringen, welche die Interessen der christlichen Bewohner jenes Reiches erheben. Es ist dieses eine wirkliche Schwierigkeit. Bei der gegenwärtigen Stimmung der Gemeinder in Europa können die Kabinete es nicht gleichgültig mit ansehen, daß die christlichen Bewohner der Türkei groben Handlungen des Drucks und der religiösen Unzulässigkeit ausgesetzt sind. Diese Wahrheit muss man ohne Unterlass den Ottomaneischen Ministern fühlbar machen und ihnen die Überzeugung beibringen, daß sie nur dann auf die Freundschaft und Unterstützung der Großmächte rechnen können, wenn sie die christlichen Untertanen der Pforte mit Toleranz und Milde behandeln. Indem sie diese Wahrheit nachdrücklich hervorheben, müssen die Repräsentanten des Auslands andererseits ihren ganzen Einfluss ausüben, um die christlichen Untertanen der Pforte im Gehorsam gegen die Autorität ihres Souveräns zu erhalten. Von diesen Grundsätzen geleitet, müssen die Vertreter des Auslandes unter sich in vollkommenem Geiste der Eintracht handeln. Wenn sie Vorstellungen bei der Pforte erheben, so müssen diese das Gepräge einer wahren Einmuthigkeit, nicht aber eines ausschließlichen Uebgewichtes tragen. Wenn sie mit Ruhe und Mäßigung bei diesem Systeme beharren, werden die Vertreter der großen Europäischen Kabinete die beste Aussicht haben, ihre Schritte mit Erfolg zu sehen, ohne Verwicklungen herbeizuführen, welche die Ruhe des Ottomaneischen Reiches gefährden würden. Wenn sämmtliche Großmächte ohne Rücksicht ein solches Verfahren befolgen, so dürfen sie mit Grund hoffen, das Dasein der Türkei aufrecht zu erhalten.

Man darf sich jedoch nicht verböhnen, wie viele Elemente der Auflösung dieses Reich in sich birgt. Unvorhergesehene Umstände können seinen Fall beschleunigen, ohne daß es in der Macht der befriedeten Kabinete steht, denselben vorzubereugen. Da es der menschlichen Voraustricht nicht verliehen ist, zum Vorau einen Plan des Handelns für einen unvorhergesehenen Fall zu entwerfen, so würde es voreilig sein, Eventualitäten in Erwägung zu ziehen, die sich vielleicht nicht verwirklichen werden. In der über der Zukunft schwelenden Ungewißheit scheint eine einzige Grund-Idee eine wahrhaft praktische Anwendung finden zu können. Die Gefahr nämlich, welche aus einer Katastrophe in der Türkei entstehen kann, läßt sich um Vieles vermindern, wenn eintretenden Fällen Russland und England sich über die von ihnen gemeinschaftlich einzuschlagende Bahn verständigen. Dieses Einverständnis wird um so heilsamer sein, als es die vollständige Zustimmung Österreichs für sich haben wird. Zwischen Österreich und Russland besteht eine vollkommen Uebereinstimmung der Grundsätze hinsichtlich der Angelegenheiten der Türkei im gemeinschaftlichen Interesse der Erhaltung und des Friedens. Um ihre Eintracht noch wirksam zu machen, fehlt nichts weiter, als daß England sich ihnen zu denselben Zwecken beigelegt. Der Grund, welcher ein solches Einverständnis ratsam erscheinen läßt, ist sehr einfach. Zu Lande übt Russland auf die Türkei einen überwiegenden Einfluß (Action) aus. Zur See befindet sich England in derselben Lage. Vereinigt könnte die Thätigkeit dieser Mächte viel Unheil anrichten; vereinigt kann sie zu einer wahren Wohlthat werden. Daraus folgt, daß es zweckmäßig ist, sich, ehe man zum Handeln schreitet, zu verständigen. Dieser Plan ist prinzipiell während des letzten Aufenthaltes des Kaisers in London gefaßt worden. Es ist daraus das eventuelle Engagement hervorgegangen, daß, wenn etwas Unvorhergesehenes sich in der Türkei ereignen sollte, Russland und England sich vorher über ihr gemeinschaftliches Handeln verständigen würden.

Die Absicht, in welcher Russland und England sich zu verständigen haben, läßt sich in Folgendem formuliren:

1) Die Aufrechterhaltung des Ottomaneischen Reiches in seinem gegenwärtigen Bestande zu erstreben, so lange eine solche politische Kombination möglich ist.

2) Wenn wir vorhersehen, daß das Ottomaneische Reich in Trümmer zerfallen muß, sich vorläufig über alles das zu vereinbaren, was die Gründung einer neuen Ordnung der Dinge angeht, welche an Stelle der gegenwärtig bestehenden treten soll, und gemeinschaftlich darüber zu wachen, daß die in der inneren Lage jenes Reiches eingetretene Veränderung weder die Sicherheit ihrer eigenen Staaten, noch die Rechte, welche denselben die Ver-

träge zusichern, noch die Aufrechterhaltung des Europäischen Gleichgewichtes beeinträchtige.

In dieser so formulirten Absicht findet sich die Politik Russlands mit der Österreichs, wie wir bereits gesagt haben, durch das Prinzip einer vollkommenen Solidarität eng verknüpft. Wenn England als Haupt-Seemacht in Einklang mit den beiden erwähnten Mächten handelt, so ist zu glauben, daß Frankreich genötigt sein wird, sich dem zwischen St. Petersburg, London und Wien vereinbarten Verfahren zu fügen (conformer).

Da ein Konflikt zwischen den Großmächten solcher Gestalt beseitigt ist, so darf man hoffen, daß der Europäische Friede selbst unmittelbar so bedeutsame Umstände aufrecht erhalten werden wird. Um dieses im allgemeinen Interesse liegende Ziel zu erreichen, wird das vorläufige Einverständnis sanktionirt werden müssen, welches Russland und England unter sich einzutretenden Fällen herstellen werden, wie das der Kaiser während seines Aufenthaltes in England mit den Ministern Sr. Britannischen Majestät verabredet hat.

Russland und Polen.

St. Petersburg, den 16. März. Ein Allerhöchster, am 27. Februar (11. März) an den Dirigirenden Senat erlassener Utaus latet wie folgt:

Wir haben für nothwendig erachtet, Maßregeln zu ergreifen, um den Handel und die Industrie im Innern vor den schädlichen Folgen zu schützen, welche denselben aus der, in letzterer Zeit zunehmenden Ausfuhr unserer Goldmünzen erwachsen können, und befehlen demnach, der Meinung des Finanz-Komite's bestimmd: 1) Die Ausfuhr Russischer Goldmünzen ins Ausland, zu Wasser und zu Lande, sowohl aus dem ganzen Reiche, etwa mit Ausnahme der Kaspiischen Häfen und der Asiatischen Landsgrenzen, wie auch aus dem Königreiche Polen und dem Großfürstenthume Finnland, bis auf Weiteres zu verbieten; 2) den Schiffen, Fuhrleuten und überhaupt den über die Grenze Reisenden wird die Ausfuhr Russischer Goldmünzen gestattet: den Schiffen und Fuhrleuten bis zum Betrage von 100 Rubeln, den Reisenden bis zum Betrage von 300 Rubeln, für jede Person, jedoch haben sie beim Zollamt darüber Eingabe zu machen." (Senats-Ztg.)

Der Berliner Correspondent der „D. W.-H.“ sagt über die Russische Ostseeflotte und die Russischen Ostseehäfen: Die Russische Flotte ist der Englischen an Schiffszahl, vielleicht auch an Kanonenzahl, überlegen; allein man hält sie nicht für fähig, sich im offenen Seefeld mit der Englischen zu messen. 8 Linienträffs sollen die See nicht halten können, und würden also bei einer Seeschlacht vor dem Hafen nur als Batterien dienen. Dann haben die Russen unter ihren großen Schiffen kein einziges Schraubenschiff, die Ursache, warum nicht? kennt man hier nicht. Die Flotte liegt theils in Sveaborg, theils in Kronstadt eingetroffen; vor dem April, vielleicht nicht vor Ende April, sind keine Seooperationen zu erwarten; früher geht das Eis nicht auf. Die Engländer greifen vielleicht die Insel Oesel zuerst an, um einen festen Punkt für ihre Operationen zu gewinnen. Ihre Eroberung wird man Russischer Seite nicht verhindern können. Dann kommt Revel an die Reihe. Hier finden die Engländer gute Strand-Batterien; alle Stadt und Hafen sind zu forciren und können zusammengehoffen werden; doch wird die Englische Flotte sehr dabei leiden, und man hat nichts dabei gewonnen, als einen Schutthaufen mehr! Alle Baken und Leuchttürme an allen Küsten des Finnischen Meerbusens haben die Russen demolirt, alle Tonnen und Wahrzeichen über Felsenriffe und Sandbänke weggenommen. Selbst die besten Booten finden sich ohne diese Wahrzeichen dort nicht zurecht. In dieser Beziehung hat die Englische Flotte dort große Gefährlichkeiten zu bestehen; die Südküste (Estland) ist voll Sandbänke, die Nordküste voll Scheeren und Felsenriffe. Dort erwartet sie die Russische Scheerenflotte, die sich zwar nicht mit der Englischen regelmäßig schlagen kann, die sie aber necken, und ihr vielen Schaden anrichten kann. Sveaborg soll unangreifbar sein. Dann kommt Kronstadt, wo der größere Theil der Flotte liegt. Die Festung liegt an einer Insel, südlich liegen unfahrbare Sandbänke; nur ein enges Fahrwasser führt zwischen diesen Sandbänken und der Insel hin nach dem Hafen und der eigentlichen Festung, die ganz nach Innen, nach der Newa hin, Front macht. Oberhalb ist die Insel mit künstlichen Verdämmungen mit dem Lande verbunden. Die Engländer müssen nun landen und erst alle Strandbatterien desarmieren, was seine Schwierigkeit hat, denn die Russen können leicht Sucurs bringen. Erst wenn den Engländern es gelungen, die westliche Insel zu erobern und die Strandbatterien zu zerstören, können sie mit der Flotte durch das Fahrwasser dringen, und vor der eigenlichen Festung und dem Hafen mit der Russischen Flotte erscheinen. Dann beginnt der eigentliche Kampf.

Am 20. d. wurde die Verbindung zwischen Warschau und der am anderen Weichselufer liegenden Stadt Praga, nachdem

zur Hälfte sein sonnengebräutes Gesicht; er trug einen starken Stock von Eichenholz in der Rechten, machte eine unbefohlene Verbiegung und welschte mit einem Französischen Accent, der seine Pariser Abkunft kundgab — Guten Abend!

Nehmt Platz, Freund! begann Allard. Ihr kommt wohl wegen des Orangutang — wahrlich — ein prächtiges Thier, um dessen Besitz ich Euch beneide. Wie alt ist das Thier?

Wie ein von einer Gentuclast Befreiter atmete der Seemann auf und erwiederte zuverlässig:

Genau weiß ich es nicht, aber älter als 4 bis 5 Jahre kann er nicht sein. Ist er hier?

Nein — es fehlt uns hier an Raum — versetzte Allard; er ist in einem Salle eines Pferdeverleihs in der Dubourgstraße. Morgen früh kommt Ihr ihn erhalten. Natürlich kommt Ihr Euer Eigenthum beschreiben?

Das kann ich, Herr!

Es thut mir leid mich von ihm zu trennen, sagte Allard.

Ihre Mühe sollen Sie nicht umsonst gehabt haben, Herr! verzweigte der Seemann. Gern zahlte ich eine Belohnung für das Einfangen — das heißt, Alles was Recht ist.

Nicht mehr als billig — versetzte Allard. Nun, was soll ich fordern? Hört! Als Lohn gebt Ihr mir vollständige Auskunft über den Mord in der Morguestraße, so viel Ihr davon wißt.

Mühig und leise hatte Allard diese Worte gesprochen; eben so ruhig trat er an die Thür, verschloß sie, steckte den Thürschlüssel zu sich, zog dann ein Pistol hervor und legte dasselbe langsam vor sich auf den Tisch. Des Seemanns Gesicht ergrüßte, er sprang auf und griff nach seinem Eichenstock; aber gleich darauf sank er stark zitternd und todtenbleich zurück. Kein Wort kam über seine Lippen.

Der Seemann war wieder zu sich gekommen; nur trat er nicht mit der früheren Dreistigkeit auf.

Die Strafen, modurch die Jagd ging, waren menchleuler; es war gegen 3 Uhr Morgens. In der Morguestraße auf seiner Flucht angelangt, gewahrte er Licht, das durch die Fenster des Hinterzimmers in das Innere mit seinen Gesellschäften einen Orangutang gefangen. den er mit nach Paris brachte, wo er ihn sorgfam vor der Neugier seiner Nachbarn verborgen hielt; er hatte eine Wunde am Fuß und gedachte nach seiner Heimfahrt des Verkaufs zu verkaufen.

Auf einer Seefahrt nach dem Indischen Archipel war er auf der Insel Borneo gelandet, und hatte auf einer Vergnügungsfaßt in das Innere mit seinen Gesellschäften einen Orangutang gefangen, den er mit nach Paris brachte, wo er ihn sorgfam vor der Neugier seiner Nachbarn verborgen hielt; er hatte eine Wunde am Fuß und gedachte nach seiner Heimfahrt des Verkaufs zu verkaufen.

Am Morgen des Tages, wo der Mord sich begab, war er von einem Seemannsgelage heimgeschickt, und traf den Affen in seinem Schlafgemache; er hatte den Beischlag in der naheliegenden Kammer erbrochen. Wie staunte der Gintretende, als er das Thier mit ei. geöffnetem Gesicht vor dem Spiegel stand und ein Messer in der Hand antraf, im Begriff sich zu rasieren, welche Beschäftigung er früher seinem Herrn abgelaufen hatte.

Unschlüssig, was in dieser gefährlichen Situation zu beginnen, griff er nach kurzem Überlegen zur Peitsche, mit der er immer in vorkommenden Fällen das Thier gejagt hatte. Kann gewahrte der Orangutang das Züchtigungs-Weisszeug, so elte er aus der Thüre hinaus, die Treppe hinunter und

dieselbe wegen des Eisganges einige Zeit unterbrochen gewesen war, durch Wiederaufführung der Schiffsbrücke wieder hergestellt. Man hoffte, daß die Preise der Produkte, welche in Warschau durch diese Unterbrechung der Kommunikation bedeutend gestiegen waren, nun wieder verhältnismäßig heruntergehen würden. Der Wasserstand der Weichsel war in den letzten Tagen auch anhaltend gesunken. (P. C.)

Spanien.

Der gegenwärtige Effektivbestand der Spanischen Armee beträgt nach amtlichen Quellen 6056 Generale und Offiziere, 92,653 Soldaten, 99,711 Total und 11,395 Pferde und Maultiere. Es ist im Plane, die einzigen siegenden Corps, welche zu Lokalzwecken verwandt werden und die bisher keinen Bestandtheil des regelmäßigen Heeres bildeten, wie die Garablineros in den Grenzprovinzen, die Mozos de Escuadra in Catalonien und Valencia u. s. w. aufzulösen, streng militärisch zu organisieren und der Armee einzuverleiben. Daburch würde der Bestand derselben um 13 — 15,000 Mann vermehrt und folglich auf 113 — 115,000 Mann gebracht werden. Waffen und Uniformen sind im Ganzen in gutem Stande. Die Gewehrfabriken sind mit der Anfertigung von Percussionschlüsseln beschäftigt; die Rauhongefüre in Trubia, die Klingenfabrik in Toledo und die Pistonfabrik in Sevilla haben neuerdings den Auftrag erhalten, ihre Arbeitskräfte zu vermehren. General Cordoba, der Direktor der gesamten Infanterie, hat der Regierung vor Kurzem den Entwurf eines neuen Reglements für die Taktik der Infanterie vorgelegt, welches nach den in den neuesten kriegswissenschaftlichen Werken des General-Capitains Marquis von Duero und des Generals von Rivera entwickelten Grundsätzen ausgearbeitet und einer aus 7 Generälen und höheren Offizieren zusammengesetzten Junta unter dem Vorsitz des Generals Cordoba zur Prüfung überwiesen ist. Ebenso hat der neu ernannte Chef der Kavallerie, General Dulce, bedeutende Veränderungen in dem Exercier-Reglement seiner Waffe in Vorschlag gebracht. Außerdem hat derselbe die Errichtung von Liraillenzügen in den Lanzenreiter-Regimentern statt der gegenwärtigen Garablineros, so wie die Einführung des Preußischen Helmets statt der jetzt üblichen Kopfschutzen vorgeschlagen. Auch in der Artillerie ist eine Junta zur Prüfung der von ihrem zeitigen Chef vorgeschlagenen Veränderungen eingesetzt. (Pr. C.)

Niederlande

Haag, den 20. März. In den Abtheilungen der Zweiten Kammer in Betreff des Kriegsbudgets hat die Regierung erklärt, daß Kabinett sei der Überzeugung, ein Krieg sei bei der jetzigen Lage der Orientalischen Verhältnisse nicht unmöglich. Eine Erhöhung des Kriegsbudgets liege im Interesse der Vertheidigung des Landes, die Regierung müsse Vorsorge tragen. Die Debatte darüber wird am 27. beginnen. (Pr. C.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. März. Admiral Napier nahm vorgestern den alten und den neuen Holm in Augenschein. Am Abend desselben Tages kehrte er nach Helsingør zurück, um sich von da wieder zur Flotte zu begeben. Der Admiral hat auch beim ziegels- und beim Marineminister Besuch abgestattet. Man will wissen, daß er geäußert habe, er würde die Njögebucht (Seeland) als einen bessern Ankerplatz für die Flotte der Kieler Bucht vorziehn.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 25. März. Gestern fand im Saal des Casino ein Abschiedsdiener für die Offiziere des Füsiliere-Bataillons des 11. Regiments statt, welches am Montag früh nach Rawicz in Garnison geht. An demselben beteiligten sich außer der hohen Generalität und den Offizieren unserer Garnison, der Hr. Ober-Präsident v. Puttkammer, der Herr Regierungspräsident v. Kries und der Herr Gespräsidient Bielefeld.

Der "Staats-Anz." enthält folgendes Privilegium vom 20. Februar 1854 — wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis Obligationen des Kreises Schrimm im Betrage von 120,000 Rthlr.:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden etc. Nachdem von den Kreiständen des Kreises Schrimm auf den Kreistagen vom 11. Juni, 16. August und 30. November 1853 beschlossen worden, die zur Ausführung der vom Kreise übernommenen Chausseebauten erforderlichen Geldmittel im Wege einer Auleihe zu beschaffen, wollen Wir auf den Antrag der gesuchten Kreistände zu diesem Zwecke auf jeden Inhaber lautende, mit Zins-Coupons versehene, seitens der Gläubiger unkündbare Obligationen zu dem angekommenen Betrage von 120,000 Rthlr. aussstellen zu dürfen, da sich hiergegen weder im Interesse der Gläubiger noch der Soldaten etwas zu erinnern gefunden bat, in Gemäßheit des §. 2. des Gesetzes vom 17. Juni 1833 zur Ausstellung von Schrimmer Kreis-Obligationen zum Betrage von Einhundert Zwanzig Tausend Thaler, welche in folgenden Points 300 Stück zu 100 Rthlr. unter Littr. A. und den Nummern 1 — 300 900 = 30 = B. = 1 — 900 1800 = 25 = C. = 1 — 1800 nach dem anliegenden Schema (a) auszufertigen, mit Hülfe einer Kreissteuer mit vier Prozent jährlich zu verzinsen und nach der durch das Loos zu bestimmenden Folge-Ordnung jährlich vom 1. Januar 1854 ab mit mindestens jährlich ein Prozent des Kapitals zu tilgen sind, durch gegenwärtiges Privilegium Unserer landesherrliche Genehmigung mit der rechlichen Wirkung ertheilen, daß ein jeder Inhaber dieser Obligation die daraus hervorgehenden Rechte, ohne die Übertragung des Eigentums nachweisen zu dürfen, geltend zu machen besagt ist.

Das vorstehende Privilegium, welches Wir vorbehaltlich der Rechte Dritter ertheilen, und wodurch für die Befriedigung der Inhaber der Obligation eine Gewährleistung seitens des Staats nicht übernommen wird, ist durch die Gesetz-Sammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Posen, den 25. März. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 10 Fuß 8 Zoll.

Verloren gegangen am 15. d. Ms. Nachmittags ein circa 6 Monate altes weißes Schwein (Sau) im Werthe von 5 bis 6 Rthlr.

Als mutmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen und auf dem Polizei-Bureau äffert: ein Paar fast noch neue Stiefel.

++ Santomysl, den 22. März. Je größer und drückender die Armut der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ist, desto erfreulicher und aufernebenswerther ist aber auch die rege und thätige Theilnahme, welche dieselbe bei dem nächstens beginnenden Neubau ihrer Kirche findet. Der Königl. Kammerherr, Graf Heliodor v. Skorowolski hat derselben, obgleich in keiner Weise verpflichtet, als Zeugnis seiner uneigennützigen Theilnahme 7000 Stück Mauersteine zum Bau und 50 Rthlr. zur Beschaffung einer Thurmuhr geschenkt und versprochen, auch fernerhin ihr noch seine Hülfe angedeihen zu lassen. Derselbe hat auch, da in der Stadt und Umgegend kein passendes Lo-

kal zur Abhaltung des Gottesdienstes vorhanden, ein Haus in der Stadt zu diesem Zwecke für die Zeit des Baues zur Disposition gestellt und dadurch einem sehr fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen. Außerdem hat die Frau Rittergutsbesitzer Schmädelicke auf Snieciska zum Kirchenbau das bedeutende Geschenk von 200 Rthlr. gemacht. Solche fromme Liebesbeweise verpflichten zum innigsten Dank gegen die freundlichen Geber, den die arme Gemeinde nicht besser ausdrücken im Stande ist, als durch Gebet zu Gott, daß er seinen Segen reichlich denen zu Theil werden lasse, die an der Erbauung der heiligen Stätte seines Hauses so reichlich unterstützend und fördernd mithelfen!

✓ Fraustadt, den 23. März. Gestern beging unsre Garnison den Geburtstag ihres erhabenen Regimentschefs des Prinzen von Preußen K. H. durch ein Festmahl und die Stadtverordneten-Versammlung zu diesem Zwecke 10 Rthlr. zur Vertheilung an habsbedürftige Invaliden bewilligt, welche denselben an diesem Tage durch den Herrn Bürgermeister Maschke ausgeschändigt wurden.

R. Rawicz, den 23. März. Auf Veranlassung des stellvertretenden Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung, Kreis-Sekretärs Suder, fanden sich gestern zum Geburtstagsfeier Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen die vaterländischen Krieger unseres Kreises im hiesigen Landratsamte ein.

Der Rittmeister a. D. v. Siegrath hielt eine recht kräftige, den Kriegskameraden zu Herzen gehende Ansprache.

Von den dürfstigsten Invaliden erhielt jeder 1 Rthlr. Die Vertheilung der Unterstützungssumme ist durch mühevolles Kollektiren bei hiesigen Vaterlandsfreunden, dem sich der Kreis-Sekretär Suder und das höchste Orts bestätigte Ehrenmitglied, der Königliche Bank-Agent Baum unterzogen hatten, ermöglicht worden.

Mit einem Toaste auf das Königliche Haus und auf den erhaltenen Protektor der Landesstiftung trennte sich die patriotische Gesellschaft.

✓ Bromberg, den 21. März. Das Comité, das sich hier zum Behufe eines Ehrengeschenks für Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen zu Höchsteiner silbernen Hochzeitsfeier gebildet hatte, hat diese, allerseits mit inniger Freude begrüßte Angelegenheit in die Hände des Magistrats gelegt. Wie ich höre, sind bereits von mehreren Städten des Departements namhafte Summen eingegangen.

Der hiesige Generoberath hatte bei dem Magistrat den Antrag gestellt, einen Theil der städtischen Sparkasse zu einer Darlehnskasse für kleinere Handels- und Gewerbetreibende zu verwenden. Es ist hierauf Seitens des Magistrats indeß ein ablehnender Bescheid erfolgt, weil die Sparkassengelder nur gegen hypothekarische Sicherheit untergebracht werden durften.

So eben werden hier in der ehemaligen Nonnenkirche, die gegenwärtig als Speicher benutzt wird, gegen 20,000 Gewehre und Karabiners, in 1,600 Kisten wohlverpackt, untergebracht. Diese Waffen kamen gestern und heute in verschiedenen Sendungen per Eisenbahn aus Lüttich, wo sie auf Bestellung Russlands fabriziert worden, hier an und waren an den hiesigen Spediteur R. zur Weiterförderung nach Russland hin adresst. Einer höheren Anordnung zufolge ist dem qu. Spediteur die Weiterförderung indeß untersagt worden und der Waffen-Transport bleibt einstweilen in Bromberg sistir.

Um ihre Stube zu erwärmen, hatte die Einwohnerin Mill aus Jagdhaus bei Bromberg eines Tages im Januar e glühende Kohlen auf den Lehmboden geschürtet. Bald darauf ging sie zu einem Nachbar, der etwa 1000 Schritte von ihrem Hause wohnte, um etwas zu holen. Vorher stellte sie ihr 1½ jähriges Töchterchen an einen Stuhl und ließ es in der durch die Kohlen erwärmten Stube allein zurück. Als die Mutter nach etwa einer Viertelstunde wiederkam, fand sie ihr Kind, mit verbrannten, zum Theil noch glimmenden Kleiderwimmen am Boden liegen; es starb an den Brandwunden noch an dem Abende desselben Tages. Die Mutter wurde wegen einer fahrlässigen Tötung zur Untersuchung gezogen und von der 1. Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts in der Sitzung vom 22. d. M. zu 2 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt.

Gestern fand im Theater ein Konzert auf dem Flügel und der Violin statt. Die Konzertgeber waren die Herren Scheller und Schröder aus Elbing. Der Besuch war mehr als unbedeutend.

✓ Nakel, im März. Zu der überaus großen Zahl von Auswanderern, die in diesem Jahre in Amerika eine neue Heimat suchen, liefert auch die hiesige Gegend ein nicht unbedeutendes Kontingen. Eine solche Höhe hat die Auswanderungssucht noch nie erreicht, als in diesem Jahre. An 600 Anmeldungen nach Pässen sollen hier bereits eingegangen sein. Es bleibt Dörfer, aus welchen 20 Familien zugleich den heimathlichen Heerd verlassen. Nicht unbemittelte sind es und die mit Mühe die Uebersahrt kosten erlöschigen, sondern größtentheils Wohlhabende, die mit einer gewissen Eile ihr Hab und Gut zu veräußern sich bestreben, um nur ja rechtzeitig im Besitz des ersehnten Eldorados jenseits des Oceans zu gelangen. Bittere Täuschung wird freilich diesen Hoffnungsrausch bald ersezten und Mancher, der hier Hans und Hof verläßt und in fernem Lande sich goldene Berge verspricht, wird nur zu schell sein neues Domizil mit seinem kultivirten Vaterlande, wo er bei gleicher Arbeit, welcher er sich dort unterziehen müs, sein gebleibtestes Auskommen hätte, vertauschen wollen; wenn es zu spät sein wird.

✓ Trzemeszno, den 21. März. Hier ist in der letzten Woche eine Lotterie zum Besten der städtischen Armen veranstaltet worden, zu welcher von einem Theile der Einwohner verschiedene Gegenstände, weibliche Arbeiten etc. geschenkt worden sind, während ein anderer sich durch den Ankauf von Losen beteiligte. Der baare Ertrag der Lotterie beläuft sich auf etwa 55 Rthlr.

Eine neuerdings vom Herrn Oberpräsidenten dem hiesigen Magistrat eingeforderte Unterstützung von 40 Rthlr. ist Wittwen und Waisen zu gute gekommen, welche durch die Cholera ihre Versorger verloren haben und im Nothstande sich befinden.

Auf dem letzten kürzlich hier abgehaltenen Jahrmarkt war zwar viel Vieh befindlich, doch stand es, wie auch die Pferde, in hohem Preise. Eine Kuh war nicht unter 30 Rthlr. zu haben.

✓ Gnesen, den 23. März. Der gestrige Geburtstag Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen wurde hier feierlich begangen. Des Abends fand in der Ressource die letzte diesjährige Landwehrförmige Versammlung statt, an der sich auch die Linienoffiziere beteiligt hatten. Die Stadt war glänzend illuminiert.

In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden außer den bereits früher erwähnten Summen auch 100 Rthlr. bewilligt, welche dem seit längerer Zeit hier bestehenden Wohlthätigkeitsverein, dessen Zweck Bekleidung armer Schulkinder ist, überwiesen werden sollten.

In dem am 28. d. M. hier angesetzten Kreistage wird auch ein Antrag unserer Stadt zur Sprache kommen. Der Kreis möge, im Falle die Genehmigung zur Errichtung eines Gymnasiums ertheilt

würde, jährlich eine Summe zur Unterhaltung derselben beitragen. — Die Deputation Beaufs. Verkaufs des Stadtwaldes und der Erlangung eines Gymnasiums reist am 24. d. nach Bromberg und Posen.

△ Wittkow, den 20. März. Bei uns wird es anders, aber nicht besser. Bis zum 15. d. Ms. hatten wir hier täglich eine zweifache Postverbindung, und zwar eine mit Posen, die andere mit Bromberg. Erstere war dadurch hergestellt, daß jeden Abend hier eine Post aus Gnesen eintraf und den folgenden Morgen immer wieder dorthin zurückging. Mit dem 16. d. Ms. ist jedoch unser Postwesen dermaßen geändert worden, daß nunmehr jeden Tag nur eine Post hier eintrifft und abgeht, und zwar 4 Mal wöchentlich aus und nach Gnesen und 3 Mal wöchentlich aus und nach Trzemeszno. Man wird also von nun ab an 3 Tagen der Woche (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nicht mehr mit der Post von hier nach Posen, resp. von Posen nach hier, — wie an 4 Tagen der Woche (Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag) nicht mehr von hier nach Bromberg, resp. von Bromberg nach hier, reisen können. Das hiesige correspondirende und zeitungslesende Publikum erhält auch nunmehr alle Correspondenzen und Zeitungen aus dem Norden und Osten 4 Mal wöchentlich, sowie alle Correspondenzen und Zeitungen aus dem Süden und Westen 3 Mal wöchentlich um 8 resp. 16 Stunden verspätet. Die hiesigen Kaufleute wollen bei der höhern Postbehörde um Abstellung der erwähnten Mängel dringend petitioniren, und hoffen, daß mindestens doch die "tägliche Postverbindung zwischen hier und Gnesen (resp. Posen)" wieder hergestellt werden wird.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Korrespondent des Czas spricht sich in Nr. 66. über den wahrscheinlichen Erfolg des Krieges der Westmächte mit Russland in folgender Art aus:

Nach dem Urtheile von Sachkundigen soll die Flotte, welche England gegenwärtig in die Ostsee sendet, die schönste sein, die je die Geschichte Großbritanniens verlassen hat, und was dem Englischen Stolz am meisten schmeichelt, ist der Umstand, daß dieselbe mit lauter Matrosen bemannet ist, welche sich freiwillig zum Dienste gemeldet haben. In seinen Arsenalen und Magazinen soll England übrigens das Material zur Ausrüstung dreier anderer Flotten von gleicher Größe vorrätig haben. Daß bei so ungemeinen Mitteln und Streitkräften die Überzeugung in England allgemein ist, daß das bloße Erscheinen der Flotte des Admirals Napier vor Kronstadt, Russland zum Frieden stimmen werde, darf daher keineswegs geschehen, obwohl die Befestigung und Bewaffnung der russischen Häfen wenig Hoffnung läßt, daß jene Annahme sobald in Erfüllung gehen werde. Wohl konnte eins Carl XII. mit einem kleinen Heere in Russland eindringen und den Russischen Czaren durch seine Siege in die Enge treiben; ob aber England und Frankreich dies ebenso gelingen werde, ist eine andere Frage. Schwerlich dürften die im Vorauß angekündigten Siege der Englischen Armada so entscheidend sein, daß der Englische Admiral ohne Weiteres wagen könnte, Truppen an's Land zu setzen, um den Feind im Innern seines eigenen Landes zu verfolgen und wohl gar Petersburg zu nehmen. Und wenn dies nicht geschieht, darf man da hoffen, daß die Vernichtung der Russischen Flotte sowohl auf der Ostsee als auch auf dem Schwarzen Meere, denjenigen Kaiser von Russland zur Annahme eines ihm ausgedrungenen Friedens zwingen werden? Werden sich aber die Westmächte und namentlich England, das allem Anschein nach einen Vernichtungskrieg beginnt und Frankreich an Begeisterung und kühnen Hoffnungen weit übertrifft, ich sage, werden die Westmächte sich mit dem halben Triumph der Vernichtung der Russischen Flotte, der Zurückdrängung der Russischen Armee hinter die Donau und der problematischen Wiederherstellung der sogenannten Integrität und Unabhängigkeit der Türkei begnügen? Werden sie nicht vielmehr dahin streben, sich gegen Russland durch einen Frieden zu sichern, der für die Zukunft der Türkei, den benachbarten Staaten, den Küsten und Besitzungen in Asien und Europa die nötigen Garantie bietet? Es ist oft im Occident ausgesprochen worden, daß die sogenannte Orientalsche Frage ein für alle mal definitiv erledigt werden müsse. Diese Frage schließt so viele andere Lebensfragen, die durch die verschiedenartigsten, größtentheils bisher noch wenig verstandenen oder hartnäckig zurückgewiesenen Interessen mit einander verbunden sind, in sich, daß wahrlich der jugendliche Geistesslug und das Schwert eines Alexander des Großen dazu gehört, um aus einer solchen chaotischen Verwirrung eine feste und in ihren Folgen segensreiche Ordnung der Dinge für zwei Welttheile entstehen zu lassen. Haben die Westmächte wirklich die Mittel und die Kraft dazu, mit dem Nordischen Riesen, der deshalb das Recht zu haben glaubt, die Angelegenheiten des Orients allein zu ordnen, weil er am meiste und am unmittelbarsten dabei beteiligt ist, den Kampf auf Tod und Leben aufzunehmen und den in Trümmern zerfallenen Orient auf festen Grundlagen wieder aufzubauen? Kaum sollte man dem in Materialismus und Selbstdurst verfallenen Occident ein so kühnes Vagniss zu erkläre und wirklich die großartigsten Vorbereitungen zur Ausführung derselben trafe. Aber glauben die Westmächte in diesem Falle wirklich, daß sie durch einen sogenannten lokalen Krieg ihre Absicht gegen Russland erreichen und daß sie im Stande seien werden, Russland die Bedingungen des Friedens zu diktionieren, ohne einen Landkrieg mit ihm zu führen? Und können sie überhaupt einen Landkrieg gegen Russland führen, ohne die Mitwirkung Österreichs und Preußens, ja wohl gar gegen den Willen dieser beiden Mächte? Wer auf diese Fragen eine auf richtige Antwort geben will, dem entzwinde das Ziel des großen Unternehmens und das Gelingen derselben erscheint ihm, ungeachtet der aufgebotenen großartigen Mittel, dennoch als sehr zweifelhaft. Das wahrscheinliche Resultat aller Anstrengungen dürfte zuletzt im günstigsten Falle kein anderes sein, als die Wiederherstellung des Europäischen Gleichgewichts, die Sicherung der früheren Trakte und die Aufrechterhaltung des Status quo! Zu größeren Thaten scheint die gegenwärtige Generation nicht befähigt zu sein. Wer es erlebt, wird sich überzeugen. Ich wünsche nur, daß meine Vorhersagungen nicht in Erfüllung gehen möchten.

Neue Berliner Musik-Zeitung Nr. 12. vom 22. März 1854.

Nachrichten.

Berlin. Der Hof-Musikhändler Sr. Maj. des Königs, Herr Bock zu Berlin, hat den Reinertrag, welcher sich innerhalb der Preußischen Armee aus der von ihm veranstalteten Herausgabe der Preißmärkte ergeben hat und noch ergeben wird, dem Curatorium der Allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank! zur Errichtung einer Spezial-Stiftung (Fortsetzung in der Beilage)

Nachdem ich mein Tapeten-Lager mit den neuesten Sachen vervollständigt, empfehle ich solche von 2 Rthlr. ab, zu einem Zimmer ausreichend, auch sind wiederum echte Porzellan-Teller von 1 Rthlr. pro Stück ab, so wie echte Porzellan-Tassen von 20 Sgr. pro Dutzend ab, vorrätig in der Galanterie-, Porzellan-, Steingut- und Glaswaren-Handlung von

Nathan Charig, Markt Nr. 90.



Depot in Posen beim Konditor Szpingier,

Die im In- und Auslande als die lieblichste und beste Toiletten-Seife anerkannte

Dr. Borchardt'sche aromatisch-medizinische Kräuterseife hat sich durch ihre besonders wohlthätige Wirkung auf die Haut einen so namhaften Ruf erworben, daß eine Anzahl Nachahmungen entstanden, und es sind die Käufer dieser Seife sehr häufig durch die allgemeine Bezeichnung „Kräuterseife“ mit fremden Fabrikaten getäuscht worden. Die geachten Konsumenten der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife wollen daher bei ihren Einkäufen besonders genau auf den Namen

Dr. Borchardt

so wie darauf gefälligst zu achten, daß die Dr. Borchardt'sche K. K. a. priv. Kräuter-Seife nur in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packchen à 6 Sgr. verkauft wird und in Posen einzige und allein echt vorrätig ist bei

Ludwig Johann Meyer,
Neustraße.

Mandarinen-Arrac,
Extrait d'Absinth,
echter Cognac,
Crèmes de Martinique,
» de Montpellier,
Pecco-Blüthen-Thee,
Sardines à l'huile
bei Gebr. Vassalli,
Markt Nr. 6.

Stubenbohner-Wachs-Masse
nach Pariser Art,
wie auch

Fußboden-Glanz-Lack
verkauft billigst

die Farbwaren-Handlung

M. Wassermann,
Wasserstraße Nr. 1.

Wagenschmiede.

Die Haupt-Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlenen Wagenschmiede befindet sich bei Herrn M. J. Ephraim in Posen, alten Markt 79. Die neue Beliehnungs-Gesellschaft in Hamburg.

Noblée. Direktor.

Landwirtschaftliches!

Das Lager des
echten Peruanischen Guano
vom Dekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich nur in Posen beim
Spediteur Moritz S. Auerbach.

Comtoir: Dominikanerstraße.

Um Irrthümern vorzubeugen, bitte ich genau auf Firma und Lokal zu achten.

Die neuesten Facons
von Frühjahrs-Mäntelchen und Mantillen in Wolle, Atlas und Taffet sind bereits in großer Auswahl eingetroffen bei
Louis Hirschfeld,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke 61.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.

Meine direkt aus Paris bezogenen Frühjahrsstoffe nebst Modellen sind nunmehr eingetroffen. — Ich empfehle solche der modernen Herrenwelt zur geneigten Beachtung.
M. Graupé, Marchand Tailleur,
Markt Nr. 79.